

Wasserstrategie Kanton Basel-Landschaft

Brunnenmeister-Fachtagung 2024

Dr. Adrian Auckenthaler, Amt für Umweltschutz und Energie BL



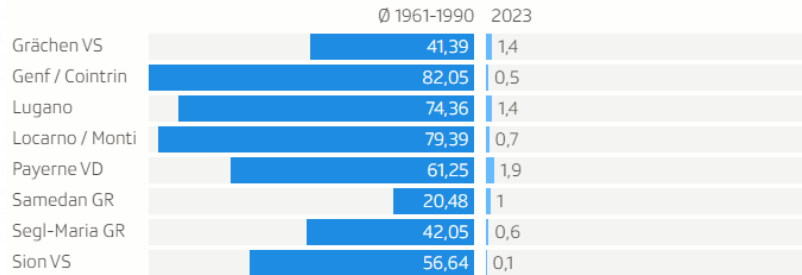
Weshalb eine Wasserstrategie?

Fehlende Niederschläge

Das Wasserschloss Schweiz sitzt auf dem Trockenen

Regenmenge im Februar

in mm



Grafik: SRF Data • Quelle: [MeteoSchweiz](#)

Gletscher schmelzen, weniger Schnee

Das Wasserschloss Schweiz bekommt Risse

Die Schweiz gilt als Wasserschloss Europas. Doch wie lange noch? Klar ist: Die Probleme dürften nicht kleiner werden.

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Fischsterben wegen Trinkwasserversorgung?

SCHWEIZ

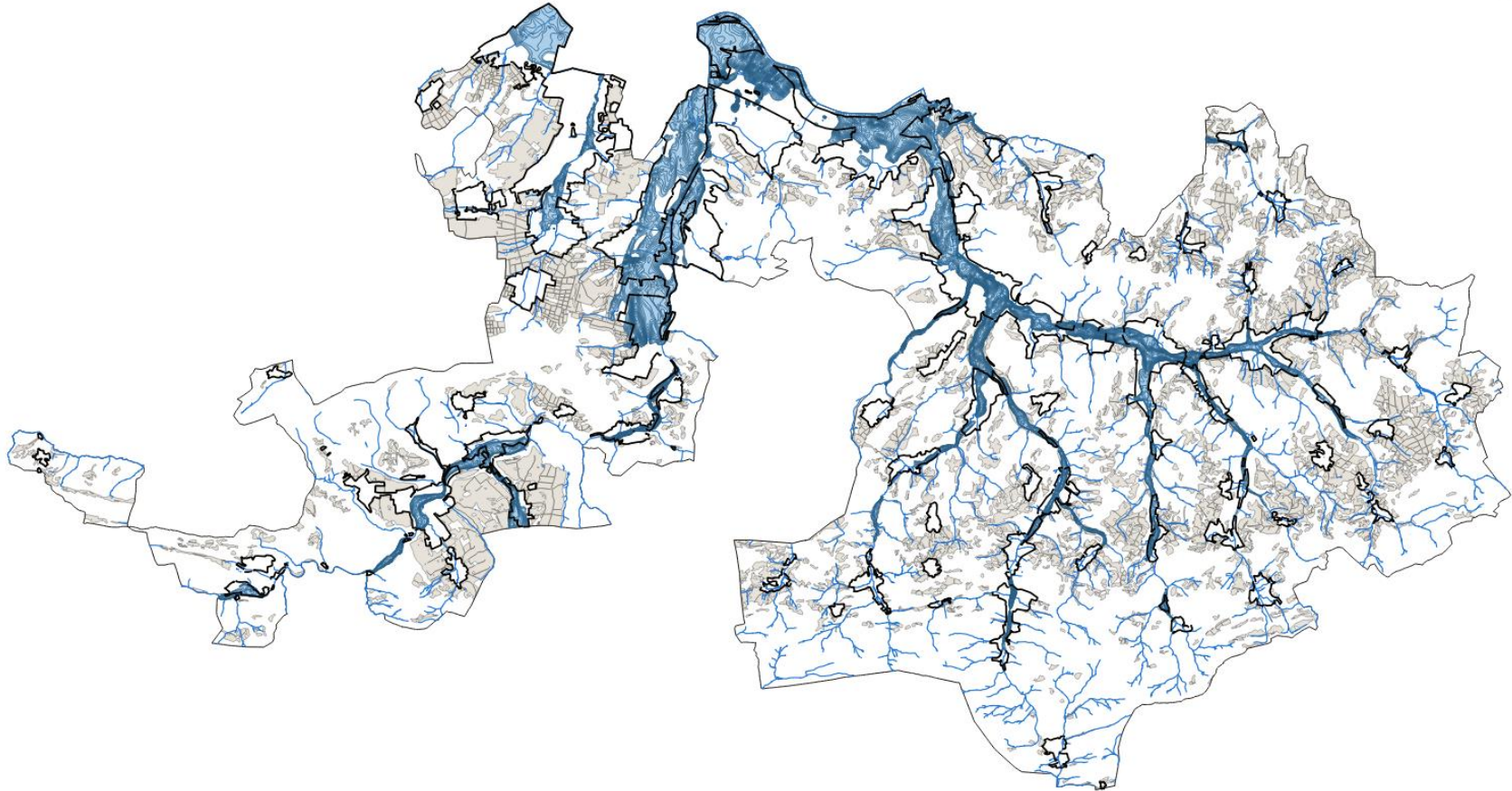
Publiziert 21. Juni 2023, 14:06

Alarmierend – jeder zweite Haushalt hat schwer abbaubare Gifte im Trinkwasser

Auf 29 Giftstoffe hat das Konsumentenmagazin «K-Tipp» das Trinkwasser ihrer Leserinnen und Lesern testen lassen. Rund die Hälfte der Proben fielen positiv aus.

Das Dorf Enges im Kanton Neuenburg hat den Bau neuer Häuser verboten. Der Grund: Es gibt nicht genügend Trinkwasser. Laut einem Experten ist das eine "intelligente" Entscheidung, der auch andere Gemeinden folgen sollten.

Wasser im Kanton BL



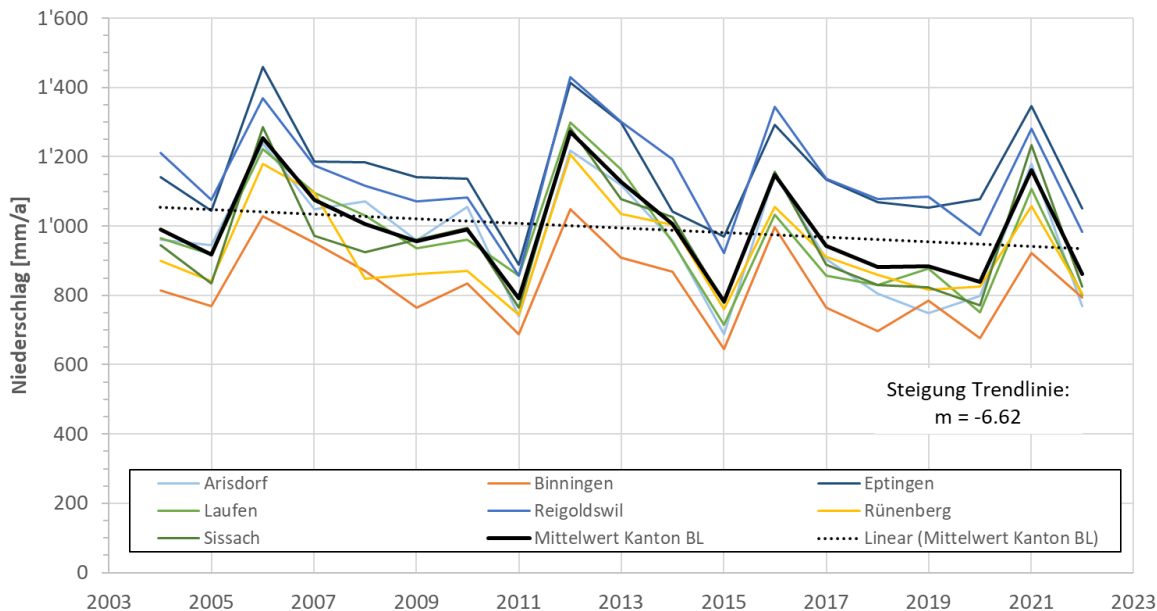
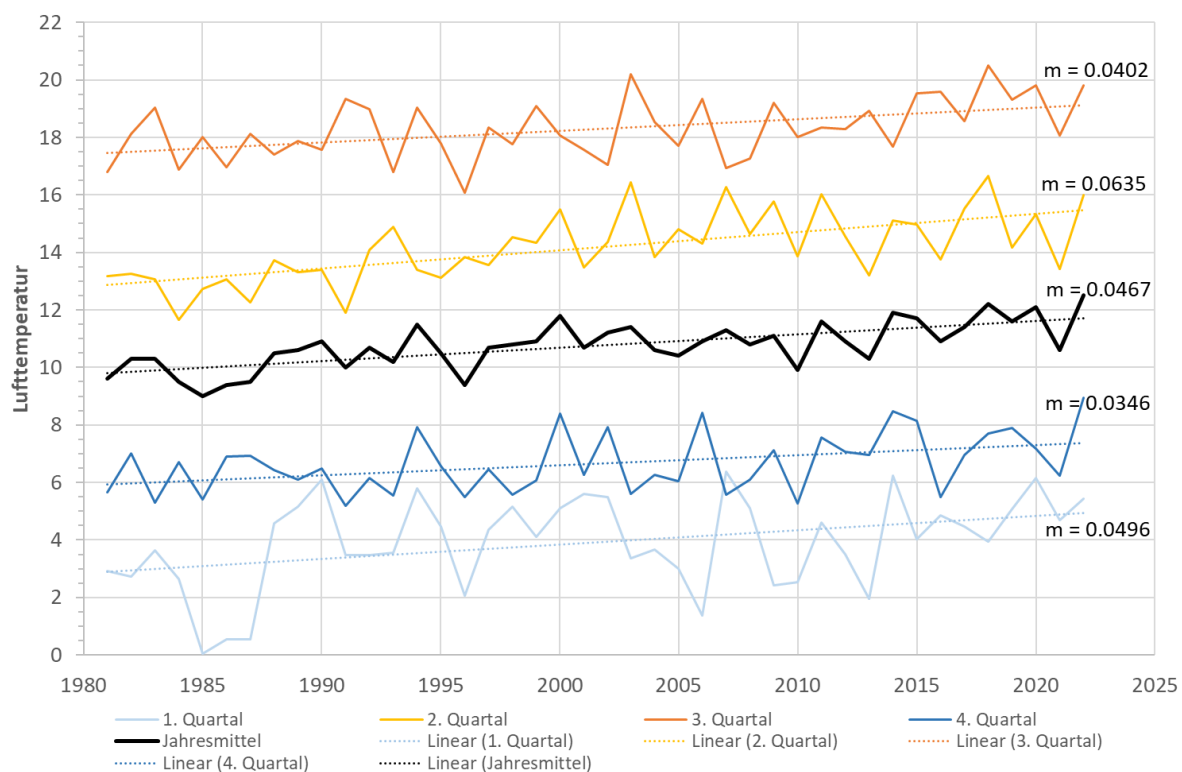
- Der Kanton BL hat wenig Wasservorräte.
- Die Grundwasserressourcen werden von Siedlungsgebieten überlagert.
- Landwirtschaft und Wasservorräte sind räumlich getrennt.
- Nur wenige Flüsse eignen sich für die energetische Nutzung.
-

Megatrends



Temperatur und Niederschlag Kanton BL

Anstieg Jahrestemperatur um
knapp 2°C seit 1980.
Im Q2 beträgt der Anstieg rund
2.5°C, im Q4 1.5°C.



Rückgang Niederschlag von
2003 bis 2022 um ca. 10%

Welche Themen beinhaltet die Wasserstrategie?

Abwasser

Revitalisierung

Fischerei

Wasserversorgung

Trockenheit

Bewässerung

Wasserkraft

Brauchwasser

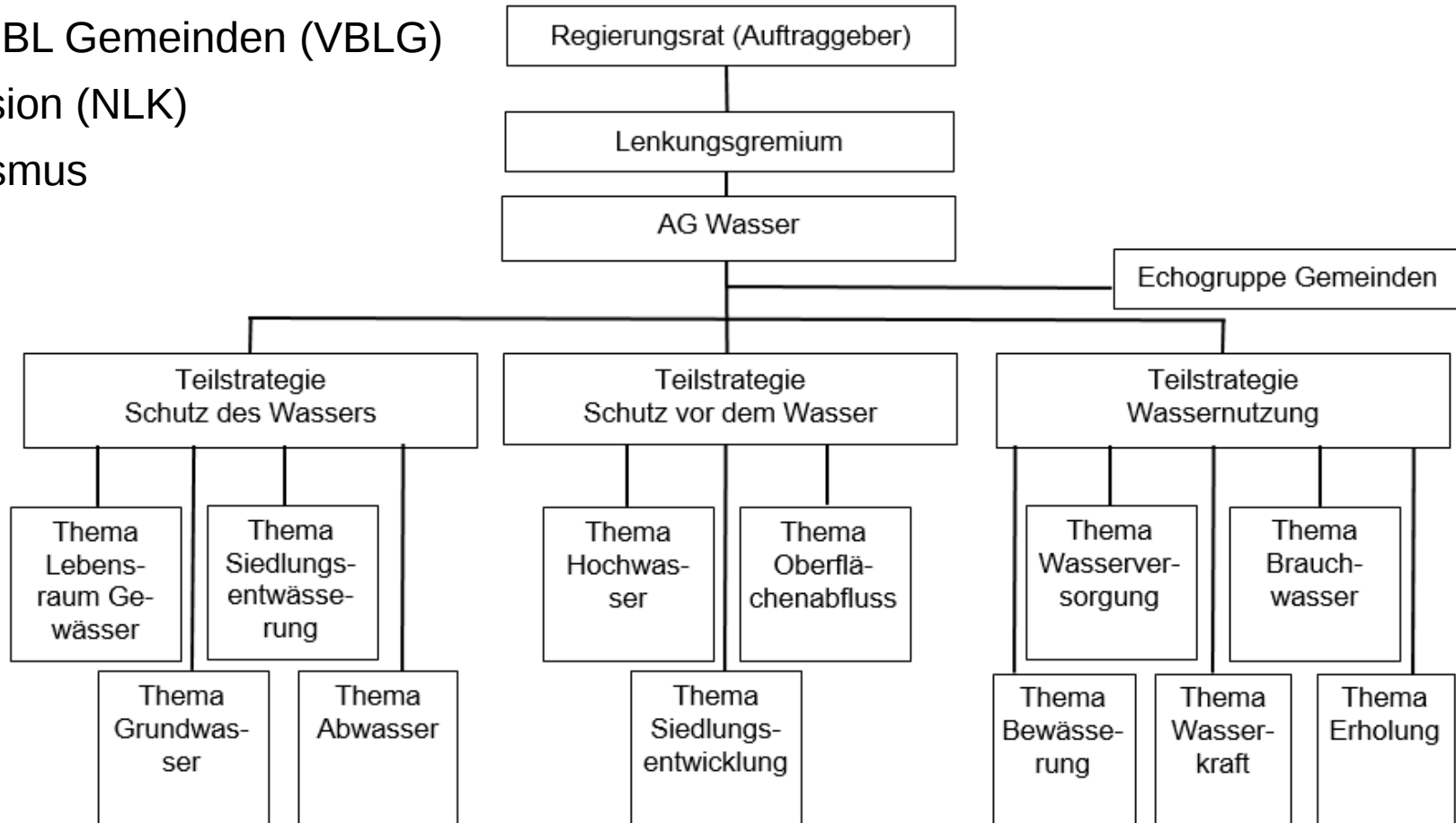
Oberflächenabfluss und
Hochwasser

Teilstrategien und Themen



Mitarbeit und Organisation

- Kanton (AUE, AIB, ARP, TBA, ALV, AfW, Ebenrain, AMB)
- Gebäudeversicherung (BGV)
- Verband BL Gemeinden (VBLG)
- Kommission (NLK)
- BL Tourismus



An der Erarbeitung der Wasserstrategie waren rund 50 Personen beteiligt.

Wie war das Vorgehen?

- Vorgegebene Ziele aus Gesetzgebung heranziehen
- Umfeldanalyse unter Berücksichtigung der Megatrends und Analyse des Themas sowie darauf basierend SWOT-Analyse durchführen
- Herausforderungen des Themas aus den Analysen bestimmen
- Strategische Ziele und Massnahmen definieren
- Schnittstellen zu anderen Themen formulieren und bereinigen



Was zeichnet die Wasserstrategie aus?

- Entstanden aus der vertieften interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen, den Gemeinden und weiteren Partnern.
- Fundierte Analyse der 12 Wasserthemen im Hinblick auf den Ist-Zustand und die Herausforderungen.
- Klare Strategische Ziele und zugehörige Massnahmen.
- Empfehlungen für Massnahmen in den Gemeinden.
- Abstimmung der Ziele und Massnahmen zwischen den Themen (Themen sind gleichberechtigt).
- Gemeinsam definierte übergeordnete Ziele.
- Leitfaden zur Interessenabwägung.
- Programm zur Umsetzung der Strategie.

Ergebnisse

BASEL
LANDSCHAFT 

WASSERSTRATEGIE BASEL-LANDSCHAFT

BASEL
LANDSCHAFT 

Interessenabwägung im Wasserbereich

Leitfaden zum methodischen Vorgehen



55 Strategische Ziele, 178 Massnahmen Kanton, 52 Massnahmen Gemeinden

Übergeordnete Ziele

- Stärkung der Resilienz des Ökosystems der Gewässer
- Retention von Wasser zur Minderung der klimatischen Auswirkungen
- Raumbedarf für Gewässer sichern
- Schutz vor den Gewässern
- Nachhaltige Nutzung
- Fördern und stärken der Zusammenarbeit
- Berücksichtigung der regionalen Unterschiede und Interessenabwägung

Die übergeordneten Ziele wurden aus den insgesamt 55 strategische Zielen der Themen abgeleitet.



Koordination Ziele

Lebensraum Gewässer: Naturnahe Gewässer und ihre angrenzenden Lebensräume sind erhalten, geschützt

Abwasser: Das gereinigte, eingeleitete Abwasser vernetzt und wo für ihre Funktion notwendig, räumlich erweitert.

Ökosystem nur geringfügig und die Wassernutzung der Unterlieger ist nicht negativ beeinflusst.

Grundwasser: Die Nutzung der Grundwasserressourcen ist nachhaltig und führt zu keinen Beeinträchtigungen der Grundwasserleiter, der Gewässer oder der Umwelt.

Siedlungsentwässerung: Auswaschungen, Abschwemmungen, Versickerungen, Gewässereinleitungen und Kanalisationsentlastungen bei Niederschlägen beeinträchtigen Gewässer weder stofflich, hydraulisch noch thermisch, sodass die ökologische Qualität eingehalten werden.

Hochwasser: Hochwasserschutzprojekte führen, wenn immer möglich, zu einer ökologischen Aufwertung der Gewässer.

Siedlungsentwicklung: Die Gewässer und ihre angrenzenden Räume erfüllen die verschiedenen Funktionen als Lebensraum sowie für die Wassernutzung und Erholung.

Bewässerung: Die Bewässerung erfolgt effizient und wassersparend.

Brauchwasser: Die häushälterische Nutzung von Brauchwasser führt zu keiner Übernutzung der vorhandenen Ressourcen, beeinträchtigt die vorrangige Trinkwasserversorgung nicht und hat keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt, die natürlichen Lebensräume oder die Stabilität des Untergrundes.

Stärkung der Resilienz des Ökosystems der Gewässer: Die Resilienz der Gewässer und der aquatischen Lebensräume wird gestärkt und die Biodiversität gefördert. Dazu werden Gewässer revitalisiert, die Vernetzungsfunktion und die Durchwanderbarkeit der Flüsse für aquatische Lebewesen bei technischen Bauwerken verbessert, schädigende Einleitungen aus der Abwasserreinigung, der Siedlungsentwässerung und der Landwirtschaft reduziert sowie eine ausreichende Wasserführung bei Wasserentnahmen und energetischen Nutzungen gewährleistet.

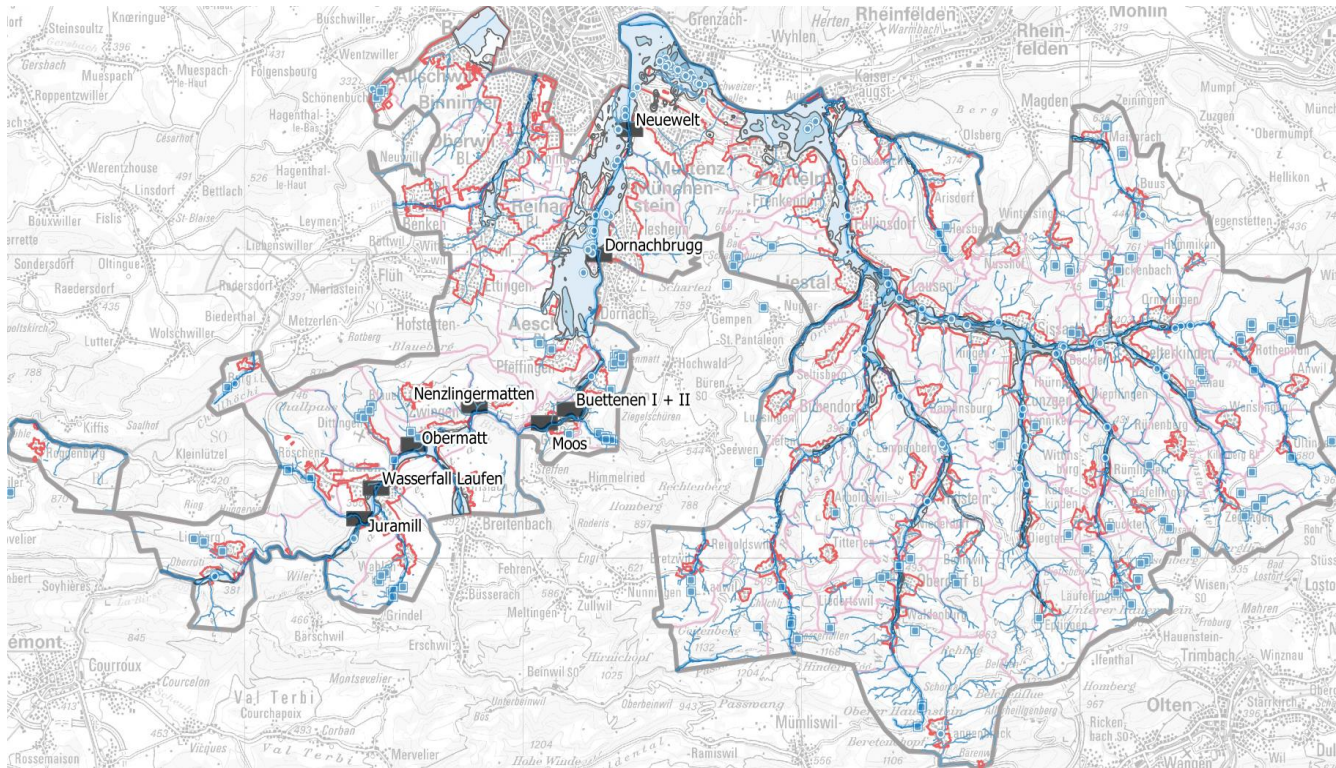
Wasserversorgung: Die Bewirtschaftung von Grundwasser und Quellen zur Trinkwassergewinnung berücksichtigt die Auswirkungen auf die Gewässer und Feuchtgebiete als natürliche Lebensräume.

Wasserkraft: Die Auswirkungen der Wasserkraftanlagen auf die Gewässer und dessen Flora und Fauna sind so gering wie möglich.

Erholung: An den Gewässern in urbanen Räumen sind naturnahe Badeplätze vorhanden, übrige Gewässerbereiche sind geschützt.

Massnahmen

- Zu den strategischen Zielen wurden Massnahmen formuliert.
- Die Massnahmen wurden den Dienststellen zugeordnet.
- Die Dienststellen sind aufgefordert, die Massnahmen im Rahmen der Budgets umzusetzen.
- Für die Gemeinden wurden ebenfalls Massnahmen formuliert.
- Bei der Umsetzung der Massnahmen ist auf die regionalen Unterschiede zu achten.



Schnittstellen zwischen den Themen

Zwischen den Themen wurden 160 Schnittstellen identifiziert.

			Schutz des Wassers				Schutz vor dem Wasser			Wassernutzung				
			Lebensraum Gewässer	Grundwasser	Siedlungsentwässerung	Abwasser	Hochwasser	Oberflächenabfluss	Siedlungsentwicklung	Wasserversorgung	Brauchwasser	Bewässerung	Wasserkraft	Erholung
			↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑
Schutz des Wassers	Lebensraum Gewässer	→							x					
	Grundwasser	→												x
	Siedlungsentwässerung	→									x	x	x	
	Abwasser	→					x	x	x		x		x	
Schutz vor dem Wasser	Hochwasser	→									x	x		
	Oberflächenabfluss	→									x		x	
	Siedlungsentwicklung	→					x	x		x	x	x	x	
Wassernutzung	Wasserversorgung	→			x	x		x	x				x	x
	Brauchwasser	→			x	x	x	x	x				x	
	Bewässerung	→			x	x	x						x	x
	Wasserkraft	→		x	x	x		x	x	x	x	x		
	Erholung	→		x			x	x		x	x	x	x	

Interessenabwägung

Weshalb eine Interessenabwägung?

- Bei vielen Projekten im Umweltbereich kommt es zu Überlagerung von Nutz- und Schutzinteressen. Das Instrument der Interessenabwägung soll generell helfen, die Auswirkungen auf alle betroffenen Themenbereiche umfassend zu ermitteln, zu entflechten und abzuwägen. Dadurch schafft die Interessenabwägung Transparenz und macht Entscheide nachvollziehbar.
- Bei der Formulierung der Ziele und Massnahmen wurde angestrebt, möglichst keine Widersprüche oder Nutzungskonflikte innerhalb der Wasserstrategie zu erzeugen. Aufgrund der unterschiedlichen Gesetze für den Schutz und die Nutzung, lassen sich jedoch nicht sämtliche Widersprüche auflösen. So verbleiben insbesondere auf Stufe der Massnahmen Nutzungskonflikte bestehen.

Durchführung der Interessenabwägung als zweistufiges Verfahren: Zuerst innerhalb des Wasserbereichs. Wenn die beste(n) Alternative(n) gefunden ist (sind), erfolgt die allgemeine Interessenabwägung unter Einbezug von sozialen, wirtschaftlichen und weiteren Interessen, sofern diese vom Vorhaben tangiert sind.

Interessenabwägung

In welchen Fällen wird eine Interessenabwägung gemacht?

- Wenn mindestens zwei Interessen entgegenstehen und die Tätigkeiten in einem Thema negative Auswirkungen auf das andere Thema hat. Dabei spielt keine Rolle, ob auch positive Auswirkungen zu verzeichnen sind.
- Wenn ein gesetzlicher Spielraum besteht (d.h. keine abschliessende Regelung im Gesetz vorhanden ist).

Wer macht die Interessenabwägung und zu welchem Zeitpunkt?

- Der Projektträger von Seiten Kanton oder Gemeinde. In den Prozess einbezogen werden die Expert:innen der betroffenen Wasserthemen auf Stufe Kanton und Gemeinden.

Welche Interessen sind in der Interessenabwägung zu berücksichtigen?

- Die verschiedenen Schutzinteressen aus dem Gewässerschutzgesetz (SR 814.20), dem Fischereigesetz (SR 923.0), dem Natur- und Heimatschutzgesetzes (SR 450), dem Grundwassergesetz (SGS 454) und den zugehörigen Verordnungen sowie die strategischen Ziele aus den Themen der Wasserstrategie.

Nächste Schritte zur Umsetzung der Wasserstrategie

- In der Wasserstrategie sind die Massnahmen aufgeführt und geplant.
- Die finanziellen Mittel für die Umsetzung Massnahmen sind entweder bereits in den Budgets der Dienststellen vorhanden oder sie werden per AFP resp. LR-Vorlage beantragt.
- Für die Gemeinden gelten die in der Strategie aufgeführten Massnahmen als Empfehlungen ohne Verbindlichkeit.
- Die Organisation zur Umsetzung ist in der Strategie festgelegt. Die bei der Erarbeitung der Strategie bewährten Gremien sind ihrer Aufgabe entsprechend involviert.
- Vorgesehen ist ein gemeinsames Reporting der Massnahmen und alle 4-5 Jahre eine Evaluation der Umsetzung.

Vielen Dank!

